

Neues Medikament senkt erhöhte Kaliumspiegel effektiv und anhaltend

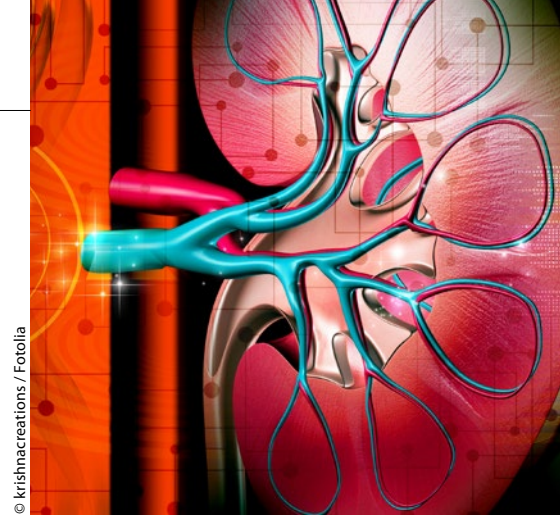
— Hyperkaliämien sind in der Therapie von Patienten mit Herz- oder Niereninsuffizienz ein häufiges Problem: „Denn einerseits begünstigen die Erkrankungen selbst die Entstehung erhöhter Kaliumspiegel, andererseits steigern die zur Behandlung dieser Krankheiten eingesetzten Medikamente – und hier insbesondere Hemmer des Renin-Angiotensin-Aldosteron-Systems (RAAS) sowie Aldosteronblocker – die Kaliumwerte zusätzlich“, informierte Prof. Michael Böhm, Homburg/Saar.

In der Praxis sind Ärzte daher häufig gezwungen, die Behandlung mit RAAS-Blockern zu unterbrechen oder die Dosis zu reduzieren. „Das Problematische an dieser Vorgehensweise ist, dass sich die Prognose der Patienten dann nachweislich sehr rasch verschlechtert“, kritisierte Böhm.

Wie Prof. Javed Butler, Stony Brook (USA), feststellte, werden RAAS-Blocker im klinischen Alltag oft dauerhaft in subtherapeutischen Dosen gegeben. Damit sei jedoch

weder das Problem der Hyperkaliämie noch das der schlechteren Prognose gelöst. „Es ist deshalb dringend nötig, Therapiestrategien zu verfolgen, die eine gute Kontrolle der Kaliumspiegel bei zugleich optimaler RAAS-Blockade ermöglichen“, forderte der Kardiologe. Der Einsatz eines Kaliumbinders könne deshalb einen wichtigen Beitrag zur Optimierung der Behandlung von Patienten mit Herz- und Niereninsuffizienz leisten, zeigte sich Butler überzeugt.

Mit Patiomer (Veltassa®) wird in Kürze ein neuer, oral zu verabreichender Kationenaustauscher für die langfristige Kaliumsenkung verfügbar. In den zulassungsrelevanten klinischen Studien erwies sich Patiomer als effektiv und auch langfristig gut verträglich. Unter Dosierungen zwischen 4,2 g und 16,8 g Patiomer zweimal täglich gelang bei Patienten mit Typ-2-Diabetes und milder bis mittelschwerer Niereninsuffizienz, die unter einer Dauertherapie mit RAAS-hemmenden Medikamenten erhöhte Serum-



© krishnacreatives / Fotolia

Bei eingeschränkter renaler Funktion steigt das Risiko für Hyperkaliämien.

kaliumspiegel (> 5,0 mEq/l) aufwiesen, nach vier Wochen eine gegenüber dem Ausgangswert statistisch signifikante Senkung der Serumkaliumwerte, die über 52 Wochen anhielt ($p < 0,001$). „Die Serumkaliumwerte lassen sich somit unter einer Therapie mit Patiomer so gut kontrollieren, dass auf die wichtige RAAS-Blocker-Behandlung nicht verzichtet werden muss“, schlussfolgerte Böhm.

Silke Wedekind

Satellitensymposium und Experts-on-the-Spot, Heart Failure 2017 & 4th World Congress on Acute Heart Failure, Paris/Frankreich, 1. Mai 2017; Veranstalter: Vifor

Aufklärungsinitiative „Herzessache Lebenszeit“

— Unter dem Motto „Risiko senken – Lebenszeit verlängern“ findet von Mai bis November 2017 die Aufklärungskampagne „Herzessache Lebenszeit“ statt. Die Kampagne informiert über Ursachen, Risikofaktoren und Vorsorgeoptionen der Volkskrankheiten Diabetes und Schlaganfall. Vor Ort können Interessierte ihr persönliches Risiko testen und sich von Experten, d. h.

regionalen Diabetologen, Kardiologen und Neurologen aus Kliniken und Vertretern von Selbsthilfegruppen beraten lassen. Durch Messdemonstrationen von Blutdruck, Blutzucker- und Cholesterinwerten sowie Testbögen kann jeder seinen Gesundheitszustand prüfen lassen. Zudem steht kostenfreies umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung.

Schirmherr der Initiative ist Karl Kardinal Lehmann, Mainz. „Da ich selbst Erfahrungen mit beiden Krankheiten habe, liegt mir die Initiative am Herzen. Gesundheit ist ein hohes Gut, deshalb sind präventive Bemühungen immens wichtig“, begründete der langjährige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz sein Engagement.

Ute Ayazpoor

Auftakt-Pressegespräch, Mainz, 2. Mai 2017; Veranstalter: Boehringer Ingelheim

Herzinsuffizienz: Mehr Klarheit mit NT-proBNP

— Auf der Basis neuerer Daten lässt sich NT-proBNP in der Praxis für eine effiziente Risikoabschätzung und differenzialdiagnostische Abgrenzung der Herzinsuffizienz und letztlich auch für eine biomarkergesteuerte individualisierte Therapie nutzen, erklärte PD Dr. med. Stephan von Haehling, Herzzentrum Göttingen. Dabei spielt nicht nur die initiale Höhe des Werts, sondern auch

dessen Verlauf über die Zeit eine therapierelevante Rolle.

Ein fortgesetztes Monitoring der NT-proBNP-Werte bei Herzinsuffizienzpatienten nach der Krankenhausentlassung kann dazu beitragen, die Prognose durch rechtzeitige Anpassung der Therapie zu verbessern, Rehospitalisierungen zu reduzieren und damit auch Kosten zu sparen, sagte

Prof. Ulrich Lauf, Universitätsklinikum Homburg/Saar.

Zur Bestimmung des NT-proBNP steht mit Elecsys® proBNP II und CARDIAC proBNP+ sowohl ein quantitativer Labortest als auch ein Praxisschnelltest zur Verfügung.

Ulrike Fortmüller

Symposium bei der 83. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V., Mannheim, 19. April 2017; Veranstalter: Roche Diagnostics